

Moderne Schamanin und Expertin für angewandte Intuition

Newsletter Ausgabe 2/2019



Liebe Freundinnen und Freunde,

in diesem Newsletter berichte ich von tierischen Begegnungen und dem Nutzen der intuitiven Kommunikation und lade Sie ein, mit mir auf eine kleine Reise zu gehen. Lassen Sie sich von mir in die Welt einer modernen Schamanin entführen. Jeder Mensch hat eine Seele die immerfort existiert, selbst wenn unser irdischer Körper mit dem Tod in den Schoß von Mutter Erde zurückkehrt. Die Seele ist unsterblich. Sie ist eine Art Speichermedium unseres „Be-wusst-seins“. Ich bin davon überzeugt, dass wir über dieses „Be-wusst-sein“ sowohl uns selbst, als auch Weggefährten erkennen, aber auch andere Wesen und es ist eine meiner wesentlichsten Überzeugungen, das alles mit allem verbunden und alles beseelt ist. Jedes Tier, jede Pflanze, jeder Baum, das Wasser,

die gesamte Natur. Da dies so ist, existiert auch eine Form der Kommunikation, die nicht kognitiv-rational geprägt ist, sondern in einer anderen Form verläuft.

Meine Begegnung mit Tieren

Diejenigen unter Ihnen, die ein Tier zu ihrer Familie zählen, wissen genau wovon ich rede. Tiere sind mitunter so feinsinnig, dass sie Menschen zusammenbringen, die sich in dem Moment gut tun und verfügen über eine ganz besondere und reine Form des „Be-wusst-seins“. Sie scheinen um diesen Zusammenhang zu wissen, können fühlen und wahrnehmen, wo bei den meisten Menschen die Wahrnehmungsfähigkeit aufhört. Wir Schamanen arbeiten in der sogenannten „Nicht-Alltäglichen“ Wirklichkeit mit Kraft-und Helfertieren. Sie begleiten uns als Schutztiere und haben in unserer Arbeit vielfältige Aufgaben und Bedeutungen. In meiner Welt geschieht nichts „zufällig“. Auch Begegnungen mit Tieren tragen Botschaften in sich. Es fällt mir höchstens zu oder kommt bei mir vorbei, wie unsere Seelenkatze, die uns nach dem Tod meines Vaters im Rosengassenweg häufig besuchte und uns auf ihre einzigartige Weise tröstete. Sie kam immer dann, wenn die Trauer bei einem von uns dreien besonders groß gewesen ist. Dabei ist sie von ihrem Naturell her keine Schmusekatze, denn sie lässt sich nicht gerne auf den Arm nehmen und will auch nicht gestreichelt oder geknuddelt werden. Als mich an einem Morgen die Trauer regelrecht erdrückte und ich weinte, stand sie vor der Terrassentür und miaute. Sie kletterte mit Ihren Pfoten am Glasfenster hoch und rutschte wieder ab. Ich öffnete ihr die Tür und setzte mich wieder hin und die Tränen liefen. Da sprang sie auf meinen Schoß, was sie noch nie zuvor gemacht hat und ließ sich von mir eine gute halbe Stunde streicheln. Ich wurde ruhiger und meine Empfindungen veränderten sich. Zur Trauer gesellte sich auch ein Gefühl von Dankbarkeit für die Zeit die mein Vater und ich hatten. Dann wandte sich die Katze wieder anderen Aufgaben im Außen zu und verabschiedete sich durch die Terrassentür. Diese Katze besuchte uns über einen Zeitraum von gut zwei Jahren in mehr oder minder regelmäßigen Abständen und hat uns betreut. Welch ein Segen!



Eine andere Begegnung der ganz besonderen Art erlebte ich im Dschungel von Sumatra. Mein Mann, unsere damals sechsjährige Tochter, der Bootsführer und ich saßen in einem kleinen Boot. Mir standen die Schweißperlen auf der Stirn und das nicht nur wegen der Tropen-gerechten Kleidung und den gefühlten 50 Grad Celsius, sondern weil neben uns Krokodile auftauchten. Ich nahm Paulina so fest in den Arm, dass sie wahrscheinlich kaum noch Luft bekam.



Zum Weiterlesen einfach den
Newsletter auf

<https://www.barbara-rheinbay.de>

abonnieren